Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 22 (1968)

Heft: 3: Prognosen = Prévisions = Forecasts

Artikel: Möbel der Zukunft

Autor: Togern, Jesper / Ebert, Torkild

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-333228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ACCUMAT Monotherm

Accum AG
8625
Gossau ZH
051 - 78 64 52

Der ideale Allstoff-Heizkessel
mit
unerreichter Wirtschaftlichkeit

Der ACCUMAT-Monotherm mit aufgebautem Boiler ist so konstruiert, dass der Oelbrenner nach Belieben gewählt werden kann. Die Verfeuerung von Heizöl, Koks, Anthrazit, Holz und Abfällen erfolgt in **einem** Feuerraum, und zwar ohne Umstellung. Der grosse, absolut freie Füllraum bietet sowohl für den Betrieb mit Oel als auch mit festen Brennstoffen die günstigsten Bedingungen. Die Warmwasserbereitung ist sehr billig und vermag jedem Komfortanspruch zu genügen. Der ACCUMAT senkt die Installations- und Baukosten. Er eignet sich nicht nur für Neubauten, sondern auch zur Modernisierung von bestehenden Anlagen.

HILSA: Halle 1, Stand 27

zu Hühneraugen führt). R. betrachtet die Feste und Prozessionen, die die Menschen für ihre Tagesgottheiten organisieren ...

Zu 26. Die Umwandlung der Religionen ist in den USA bereits eine Tatsache. Die Mitglieder von zahlreichen Sekten wechseln den Glauben mit der Mode ...

27. Aber eine Frage beginnt R. zu beschäftigen: Wie kommt man aus dieser holden Zukunft wieder in das Jahr 1963? «Wenn wir aus der Stadt hinausgingen», schlägt er vor. «Gern.» Dick eingemummt und geschützt gehen sie hinaus.
Draußen keine Klimatisierung. Die Wüste. Eine Sahara, in der es schneien würde ... und kein Weg in die Vergangenheit.

Zu 27. Die in der Note des Punktes 19 erwähnten Klimarelais sind meist Wasserflächen, die gleichzeitig als Atommeiler verwendet werden.

28. R. interessiert sich: «Wo wird Landwirtschaft getrieben?» «In den Hydroponen natürlich.» Die landwirtschaftlichen Fabriken befinden sich innerhalb der Stadt. Das Getreide wächst auf Regalen, die Tomaten wachsen auf Regalen. Alles ist automatisiert, mechanisiert, und die Tomaten sind saftig.

Zu 28. Die automatisierte Landwirtschaft ist zu einer Art Industrie geworden. Die Pflanzen wachsen in Stockwerksbauten, in klimatisierten Räumen. Dieses Verfahren bietet den zusätzlichen Vorteil, die Entfernungen und damit den Transport aufzuheben, da die landwirtschaftlichen Fabriken sich in den dreidimensionalen Raum integrieren, in dem sich auch die städtischen Verdichtungen befinden; dort lebt also der Hauptanteil an Verbrauchern.

29. Die Liebhaber der Natur müssen aber nicht zurückschrecken. Für sie gibt es klimatisierte Zonen: in Saint-Cloud den Urwald des Amazonas; in Versailles den französischen Wald; Tundra und Taiga in Courbevoie; Fichten der Côte d'Azur in Charenton.

30. Die Stadt ist von großen, warmen oder kalten Seen, den Klimaspeichern, umgeben. Nirgends findet R. eine Möglichkeit zurückzukehren, die Zukunft scheint unausweichlich verschlossen zu sein ...

31. «Aber warum willst du zurück?» fragen ihn seine Freunde und seine Frauen.
Ja, warum? Hier ist er glücklich, alle Menschen um ihn herum sind glücklich; um sich zu überzeugen, braucht man sie nur anzuschauen. R. fragt Passanten: «Sind Sie glücklich?» Alle antworten: «Aber ja, natürlich.»

Zu 31. Meist bekunden Science-Fiction-Werke eine ungesunde Phantasie. Die Aussichten, die sich aus den technischen und wissenschaftlichen Fortschritten ergeben, öffnen sich auf eine Zukunft, von der man mit Recht annehmen kann, daß, wenn sie auch nicht völlig glücklich sein wird, sie doch viel glücklicher sein wird, als es unser Zustand heute ist.
Eine solche Evolution kann man für die Lebenserwartung feststellen: Wir haben kein sehr langes Leben, aber ein doch viel längeres und vor allem ein viel länger angenehmes als das unserer Vorfahren.

32. R. gibt nach. Er gibt sich dem Glück hin. Das Leben fließt weiter: Er spielt, er wechselt seine Frau, er gefällt sich in seiner Familie. Die Vergangenheit ist vergessen.

33. Ist sie wirklich vergessen? Eines Abends geht R. spazieren, da liest er auf einer Tür: «1963.» Eine starke Eingebung zwingt ihn dazu, die Tür zu öffnen. Er tritt ein. Dunkelheit. Er macht zwei Schritte. Er fällt in einen Schacht ...

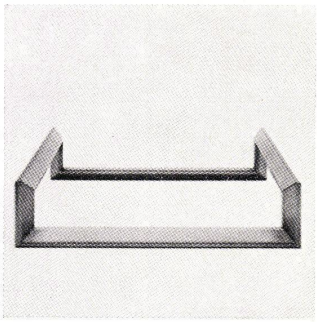
34. ... und erreicht, gekleidet in einen «Boubou», den großen Boulevard von 1963. Die Leute drehen sich bewundernd hinter ihm um. Er kommt vor eine Auslage mit Kleidung in der Mode von 1963. Ohne zu überlegen, wählt er eine Hose ... Ein Pfiff! Ein Polizist nähert sich und führt R. ab. Auf seinem Umhang eine Nummer: «2000.»

Möbel der Zukunft

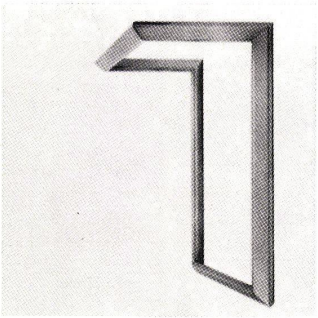
Jesper Togern und Torkild Ebert

Gedanken zu einem Möbelsystem

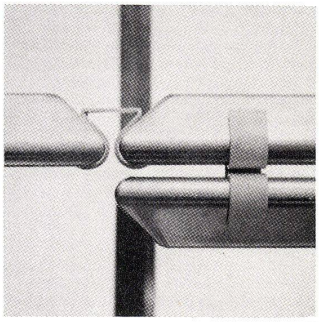
Ja, das Leben ist herrlich! – Denk an die Familie, die an einem Sommertage bei strahlendem Sonnenschein im eigenen Wagen in die Ferien fährt! Erwartungsvoll fahren sie nach stundenlanger Fahrt mit offenem Rolldach zum einladenden Strande hinunter. Sie halten, steigen aus und nehmen alles, was im Wagen liegt, heraus: Zelt und Sonnensegel, Gummiboot mit Außenbordmotor, Flaschengas und Thermosflasche usw. – kurz gesagt, eine Ausrüstung von guten, zeitentsprechenden Industrieprodukten, von denen ein jedes auf seine Art der Familie die Möglichkeit gibt, sich zu entfalten und das Leben zu genießen. Die Jugend zieht den Badeanzug mit Reißverschluß im Rücken an und Schnorchel vor der Nase und stürzt sich begeistert in die wilden Wogen.
Und denk dann an die Familie, die drei Wochen später in ihre feste Wohnung zurückkehrt! Obwohl die Sonne vielleicht immer noch scheint und obwohl die Ferien den Lebensmut gesteigert haben, so ist die Situation doch eine ganz andere, weniger üppig und anregend. Die Wohnung ist an sich selbst, genau wie das Auto, ein Industrieprodukt; im Verhältnis zu diesen ist sie aber primitiv und steif und hat nur in wenigen Punkten einen Vorteil davon, daß sie in unserem verbraucherfreundlichen Zeitalter in Massen hergestellt ist. Und ach, die Einrichtung der Wohnung schläft gewöhnlich ihren konventionellen Dornröschen-



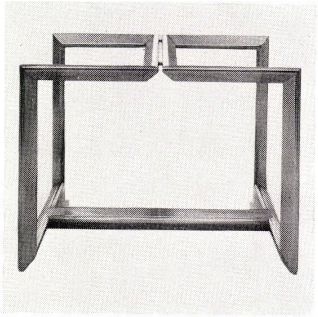
1



2



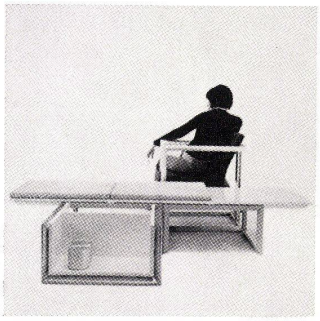
3



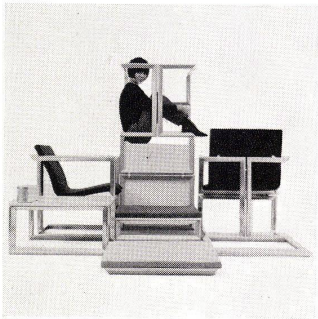
4

5

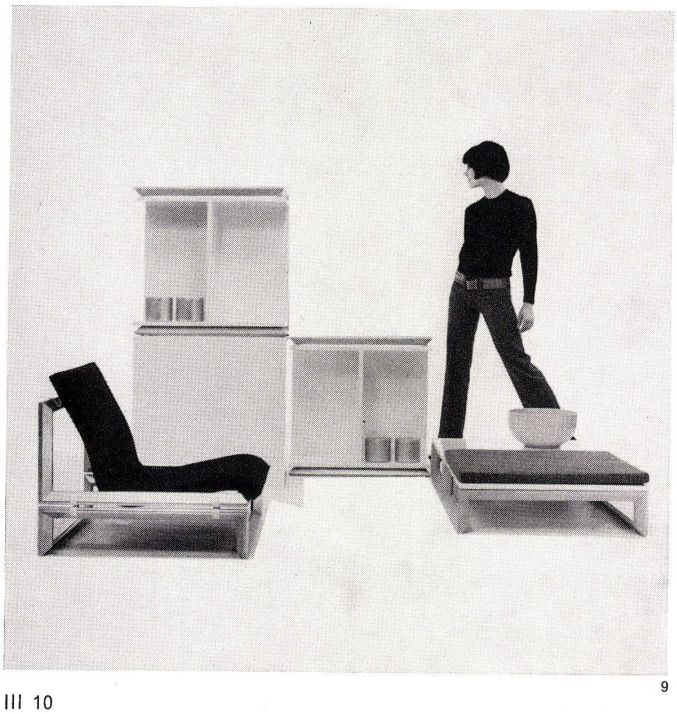
6



7



8



9

schlaf. – Eine steife Eßzimmereinrichtung, ein Wohnreservat und ein fertiges Schlafzimmer, das – wie es so oft gesagt worden ist – mehr einen sozialen Stand demonstriert als seiner eigentlichen Aufgabe, ein fühlbares und gutes «Wohnwerkzeug» zu sein, dient.

Die Verkaufspsychologen und Produktionsleiter können uns erzählen, daß dies die nackten Tatsachen über den Markt sind, den die Möbelindustrie heute betreuen soll. – Wenn man aber, wie es früher geschehen ist, darauf wartet, daß eine Erneuerung vom Formgeber kommen soll, so kann er sich nicht mit dieser Situation zufriedengeben und nur versuchen, die Brezeln auf eine neue Art zu drehen. – Er muß versuchen, die unausgesprochenen Wünsche des Verbrauchers zu deuten und ihnen danach nachzukommen.

Wir griffen die Herausforderung heraus, die die Industrie in die mehr unkonventionelle Entwicklung anderer Verbrauchsgüter gelegt hat: das Rolldach, das Gummiboot und den Reißverschluß! Wir fragten: Weshalb soll ein Möbel absolut vorausbestimmt sein, nur eine einzige Funktion zu erfüllen? Weshalb können Möbel nicht ein Verbrauchsgut sein, mit dem man sich bald nach der einen, bald nach der anderen Situation einrichten kann? Diese Probleme hat man früher auf rein mechanischem Wege zu lösen versucht, und wir starrten mit bangen Ahnungen in den Graben hinüber, wo mechanisierte Spitzfindigkeiten deutlich ihre Fremdartigkeit gegenüber der Atmosphäre unkomplizierter Harmonie, die man immer in einer Wohnung erwartet, demonstriert haben.

Die Antwort war deshalb: Forme eine Art lebendiger, charaktervoller Möbel ohne Mechanik. Entwirf einen Satz «Wohngeräte», die wie alle anderen guten Geräte leicht anwendbar und leicht verständlich sind. Unsere Möbel wurden auf diese Weise zu einem System von Baueinheiten, gegenseitig angepaßt und miteinander verwandt wie die Mitglieder einer Familie. – Das System mußte wie eine experimentierende Vorarbeit stehen, von der Art, die die Industrie leider nur allzu selten realisieren kann, und die Rücksicht auf eine wirkliche industrielle Produktion konnte nur in einem einzelnen Programm mit wenigen und einfachen Sammlungen, aber mit Anwendung moderner Verfahren und Materialien liegen.

Danach dachten wir an den Traum über die gegenwärtige und zukünftige Wohnung als einen geräumigen und allseitigen Aufenthaltsort für Menschen mit stetig steigendem Lebensstandard und größerer Freizeit. Die Möbel für diese Lebensform müssen eine leicht umzubauende «Landschaft» sein, in der Menschen ungezwungen essen, sich unterhalten, arbeiten, spielen, ausruhen, schlafen usw. können. Und die großen Zimmer muß man nach Bedarf, zum Beispiel mit Hilfe der Einrichtung, selbst aufteilen können. Man hat viele Beispiele moderner Wohnformen, was den reinen Aufbau betrifft, gesehen. Es sind aber nur vereinzelte Ansätze zu einer völlig konsequenten Bearbeitung einer Einrichtung gemacht worden, die diesen modernen Wohnungen entspricht.

Das gezeigte System ist ein skizzenhafter Versuch in dieser Richtung. Die Möbel bestehen primär aus tragenden Metallskeletten, die, außer daß sie schlechthin tragen und abstützen, auch allen Zusammenkopplungsmöglichkeiten, die bei der Zusammenstellung und dem Aufbau aktuell werden können, Halt geben. Dazu kommen die «Eingeweide» des Systems, die in die Stative gehängt oder eingeschoben werden und die versuchen, dem gewöhnlichen Wohnbedarf entgegenzukommen: hoch- oder niedrigsitzende Sitze und Tischplatten, Bettuntergestelle, Regalfächer, Aufbewahrungskisten, Scheidewände usw.

Die Ästhetik in dieser neuen und sonderbaren Welt muß man im Zusammenspiel zwischen Stativen und Eingeweiden suchen, in der Wiederholung der gleichen oder eng verwandten Einheiten und endlich in der Form des tragenden Metallprofils und der geometrischen Anbringung – der Forderung an größtmögliche Freiheit in Kombination und Aufbau entsprungen.

Die größte Perspektive in der ganzen Sache ist aber nicht die eine oder die andere Frage über Profile oder Kombinationen. Interessanter ist es, daß der mehr spezielle Wunsch seitens der Firmen nach Vorführung einer formmäßigen Neuheit als Mittelpunkt einer nationalen Messeteilnahme eine freie und unabhängige Arbeit mit aktuellen Möbelproblemen auf eine Weise ermöglicht hat, wozu Möbelschulen und Industrien sonst niemals Zeit oder Mittel zu ihrer Durchführung haben. Das gezeigte System ist ein Experiment, ein handwerksmäßig hergestelltes Sinnbild eines Industrieproduktes – aber ohne Hersteller –, das dadurch ohne die Begrenzungen, aber auch ohne die Anregung entstanden ist, die sonst so entscheidend für die Arbeit des Formgebers im mehr nüchternen und kommerziell betonten Alltag sind.

1 bis 4
Komponenten des Systems und Möglichkeiten des Zusammenfügens.

5
Kombination mit Tischen unterschiedlicher Höhe.

6
Kombination mit Sessel und Fußbank.

7
Kombination mit Liege beziehungsweise Tisch.

8
Demonstration einer freien Wohnlandschaft.

9
Kombination von Anbauregalen, Sessel und Liege.

Leider vermißt man bei der Demonstration Behälter, die den herkömmlichen Schrank ersetzen könnten.